

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.  
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmonyzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 22.

Freitag den 9. Februar 1883.

44. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### An die Gemeinderäthe.

Die K. Centralstelle für die Landwirtschaft hat mittelst Erlasses an den landwirthsch. Bezirksverein vom 30. v. Mts. zu erkennen gegeben, daß in Folge des sehr geringen Ausfall der vorjährigen Kartoffelernte in diesem Frühjahr in verschiedenen Gemeinden des Landes die **Beschaffung von Saat- und unter Umständen von Speisekartoffeln** nothwendig werden könne, um sowohl für den Einbau der Felder als für den Nahrungsstand der weniger bewittelten Bevölkerungsklassen genügend Sorge zu tragen und daß hierbei den Gemeinden die sachkundige Mitwirkung der Organe des landwirthsch. Verein von Werth sein könne, weshalb sie auch die Vereine ersucht, in Erwägung zu ziehen, ob nicht da, wo ein Bedürfnis vorliege und wo dieß gewünscht werde, der gemeinsame Bezug von Kartoffeln durch Vermittlung des Verein am ehesten geeignet wäre, den Bedarf in befriedigender Weise zu decken, indem die Centralstelle geeignete Bezugsquellen, namentlich in Norddeutschland, ermitteln und die betreffenden Adressen im landwirthschaftlichen Wochenblatt veröffentlichen würde.

Der Inhalt dieses Erlasses wird nun zufolge Erlasses des K. Ministerium des Innern v. 2. djs. Mts. den **Gemeindebehörden** hiemit zur Kenntniß gebracht und werden dieselben erhaltener Weisung gemäß zu sofortiger Erwägung darüber aufgefordert, ob in den einzelnen Gemeinden ein Bedürfnis zur Beschaffung von Kartoffeln auf dem angegebenen Wege vorhanden sei, sowie zutreffendenfalls über die zur Deckung des Bedarfs zu ergreifenden Maßregeln Beschluß zu fassen, indem von den besondern Verhältnissen der einzelnen Bezirke und Gemeinden abhängen werde, ob sich eine Gemeinde auf die bloße Anregung und Vermittlung der Bestellungen der Einzelnen beschränken könne oder ob sich der Bezug des Gesamtbedarfs der Gemeinde auf Rechnung der Gemeindecasse und dessen Abgabe an die Einzelnen gegen Bezahlung des Selbstkostenpreises, etwa unter Gewährung angemessener Borgfristen, empfehle.

Das **Ergebnis** der in jeder Gemeinde auf Grund dieses Erlasses des K. Ministerium gepflogenen Berathung und ob und was dießfalls geschehen werde ist **von den Gemeinderäthen bis 17. djs. Mts. berichtlich** hieher anzuzeigen.

Den 7. Febr. 1883.

K. Oberamt.  
Schüler.

Revier Unterweissach.

## Holzverkauf.

Am Montag, den 12. d. Mts. aus Bruch Abth. Alterhau (bei Oberweissach): 1 Forchenstamm mit 0,46 Fm., 14 Baustangen, 1680 Hopfenstangen I. bis V. Classe, 5390 Baumpfähle, Reb- und Bohnensteden, 45 Nm. forchene Prügel und 33 Loose gemischtes Reistg. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlage. Reichenberg, den 5. Febr. 1883.

K. Forstamt  
Bechtner.



## Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Sch bin mit einem größeren Transport schöner trächtigen



**Zucht-Kalbeln**  
angekommen und lade Kauf- oder Tausch-  
lustige zur Besichtigung ergebenst ein.



Ferdinand Levi.

Stuttgart.

Ein

**Bäcker-Lehrling**

wird gesucht von

Joh. Alöpfer,  
Stöckachstraße 8.

Waiblingen.

Einen ordentlichen jungen

**Menschen**

nimmt in die Lehre.

Gottlob Raft, Bäcker.

Waiblingen.

**Familien-Kranz.**

Nächsten

Montag Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr

„Familien-Abend“  
im Gasthof zum Adler.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

Einige Tausend

**Baumstecken**

von geschnittenen Fichtenstangen, Länge  
nach Wunsch, liefert billigt.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

**Bürger-Gesellschaft.**

Nächsten

Montag Abend

bei Moser

**Monats-Versammlung.**

Tagesordnung:

- 1) Besprechung wegen eines Singkranzes.
- 2) Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

Von heute an schenke ich meinen  
neuten

**Wein**  
per  $\frac{1}{2}$  Liter zu 20 Pfg.



aus.



Gottlieb Unger.

Waiblingen.

Mehrere Centner

**Zuckerrüben**

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.



Für die Frühjahrsaison  
bringe ich mein bestsortirtes  
Lager in  
**Filz- & Seidenhüten**  
besonders

## Confirmanten- und Kinderhüte

zu den billigsten Preisen in empfehlende  
Erinnerung.

Sr. Luz, Hutmacher.

## Waiblingen. Dankagung.

Für die Theilnahme an dem  
unerwartet schnellen Tode  
unseres lieben Vaters, Groß-  
und Schwiegervaters  
**Johann Georg Bischoff,**  
sowie für die zahlreiche Begleitung  
zu seiner letzten Ruhestätte sagen  
ihren verbindlichsten Dank.

Die trauernden

Hinterbliebenen.

Die  
**Grab-Arbeit**  
an seinem Neubau hat zu vergeben  
Vertmstr. **Akermann.**

Waiblingen.

**Englische Federsalbe**  
ein vorzügliches, von landwirtschaftlichen  
Ausstellungen vielfach prämiertes Fett  
zur Conservirung von Stiefel- und Riemen-  
werk empfiehlt in Büchsen zu 20, 35 und  
60 Pfg., sowie offen billigt  
**A. Grafer.**

## Württemberg.

**Stuttgart, 7. Febr.** In den 60er Jahren, als beim Bau des Hauses Nr. 30 der Jägerstraße am Fuß der „Stäfflesfurch“ ein Brunnen gegraben wurde, stießen die Arbeiter, ehe sie die Schachthohle ihres Brunnens erreichten, bei 30 Fuß Tiefe auf eine bedeutende Höhlung von über Mannshöhe, in welche die Schachthohle einbrach. Anfangs dachte man an Menschenarbeit und wollte sie mit den alten Bergwerksarbeiten auf Steinkohle in Zusammenhang bringen, welche der bekannte Baumeister Heinrich Schickhardt unter der glänzenden Regierung Friedrichs I. hatte ausführen lassen. Dessen Stollen und Gänge im oberen Kriegsberg unter dem Schilffandstein sind heute noch sichtbar, hängen aber mit den Erscheinungen am unteren Kriegsberg in keiner Weise zusammen, diese sind vielmehr als natürliche Höhlungen in Folge alter Wasserläufe anzusehen. Diese Anschauung wurde in voriger Woche durch die Arbeiten im Adolf Neef'schen Weinberg im unteren Kriegsberg bestätigt. Dort brach wohl in Folge der regnerischen Witterung des Dezember und Januar mitten in einem Weinberggraben, 4 m über dem Niveau der Jägerstraße, der Boden ein. Ein 4—5 m großes Loch bildete sich, trichterförmig sich verjüngend. Der Besitzer des Weinbergs ließ nun nachgraben, um den Grund dieser merkwürdigen Erscheinung kennen zu lernen, und drang bis zu 22 m in die Tiefe. In diesem Niveau, also 18 m unter dem Straßenniveau, fand sich noch Lehm und Floßboden und in demselben das abgeworfene Geweih eines Riesenhirsches nebst einem Oberknochen des gleichen Thiers. Der Untergrund war lose gelockert bis zu 14 m unter Tag und augenscheinlich in eine Höhlung in dieser Tiefe eingebrochen und bis zur Oberfläche nachgebrochelt. Beide Beobachtungen von den 60er Jahren und diesen Winter zeigen, daß die Verhältnisse des Untergrunds am Fuße des Kriegsbergs, längs der jetzigen Jägerstraße, mit einander zusammenhängen beziehungsweise daß in der Tiefe von beiläufig 14 m eine alte Thalmrinne sich hinzieht, in welcher heute noch wie früher ein Wasserlauf versteckt ist, der in regnerischen Zeiten den losen Floßboden ausführt und wohl ohne Zweifel auf dem nächsten unterirdischen Wege dem Neckarthal zutreibt. Nach einem vergeblichen Versuch, diese Wasser in einem Brunnenschacht zu fassen, ließ der Besitzer des Weinbergs das Loch wieder zuwerfen und seinen Weingarten wieder einebnen. Das Geweih des Riesenhirsches wurde dem k. Naturalienkabinet überlassen.

**Fellbach, 3. Febr.** Gestern Abend veranstaltete der hiesige Männergesang-Verein unter der Leitung von Schullehrer Eppinger im Saale des Gasthofs „zur Traube“ zu Gunsten der Ueberflüchteten eine musikalische Abendunterhaltung. Nicht allein die vorgetragenen Männerchöre, sondern auch die Soli, ein Violinduett, Klavier- und Zitherstücke wurden von den zahlreich anwesenden Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen. Der Ertrag der Produktion, 21 M. 65 Pf., wurde zur Weiterbeförderung dem Schultheißenamt übergeben.

**Jussenhausen, 6. Febr.** Gestern Nachmittag wurden einem Manne in einer hiesigen Wirtschaft 700 M. durch Ausschneiden der Tasche entwendet. Der mutmaßliche Thäter, Schlosser Heinrich Mülle von hier, wurde noch in der vergangenen Nacht von Landjäger Schnell verhaftet und heute Morgen an das Amtsgericht Ludwigsburg eingeliefert.

**Bachnang, 7. Febr.** Am Montag Nachmittag zersprang, während einem Grabgelaute, auf hiesigem Thurme die größte Glocke (sogen. Zwölfuhrglocke), wodurch der volle reine Klang derselben aufgehört hat.

**Geislingen, 6. Febr.** Gestern Abend starb im hiesigen Hospital nach qualvollen Leiden Zugmeister Dingler von Stuttgart, welcher letzten Mittwoch bei Güterzug 316 auf der Station Gingen a. F. verunglückte. Derselbe gerieth bei einem Rangirmanöver zwischen einen Wagen und die Güterschuppenrampe, wodurch ihm die Brust eingedrückt wurde.

**Ravensburg, 6. Febr.** Vor der Strafkammer stand am 3. Febr. d. J. der Sprachlehrer, phil. cand. Schreiner

aus Sigmaringen unter der Anklage einer Sachbeschädigung. Der Angekl. hatte früher lath. Theologie und später Philologie studirt. Die Mittel gingen ihm aber zu Ende, bevor er ein Examen erstehen konnte. In den letzten 3 Jahren war er Vorsteher einer Privatlehranstalt in Oberkirch, Gr. Baden, welche Stelle er zur vollsten Zufriedenheit der Beteiligten versah. Als er aber von einem Gläubiger um die Bezahlung von Studiengeldern bedrängt wurde, glaubte er die Schande nicht ertragen zu können und verließ plötzlich seine Stelle. In der Schweiz und in Italien suchte er vergeblich wieder ein Unterkommen. Auf dem Rückweg kam er, von allen Mitteln entblößt, am 21. Dez. vorigen Jahres nach Mengen, wo er in der Wirtschaft zum Kreuz übernachtete. Lediglich um in einer Strafanstalt ein Unterkommen zu finden, faßte er einen zweifelhaften Entschluß. Nachdem er Morgens vom Bett aufgestanden war, zündete er dasselbe an, schloß das Zimmer ab und begab sich nach Saulgau, wo er sich selbst bei der Behörde anzeigte. Der Schaden an Mobilien betrug etwa 200 M.; das Gebäude selbst wurde nicht beschädigt. Der Angekl. legte ein unumwundenes Geständniß ab und wurde zu 3 Mon. Gefängniß verurtheilt.

**Biberach, 6. Febr.** Am Sonntag Vormittag entwendete ein 13jähriger Schullnabe von Birkendorf im Laden des Buchbinders Frank hier einen in einer Schublade liegenden Geldbeutel mit ca. 56 M. Der jugendliche Thäter wurde am Montag in der Schule verhaftet und an das Amtsgericht abgeliefert.

Von der Strafkammer Nottweil wurde ein junger Schömberger Bürger wegen fahrlässiger Tödtung zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Er hatte beim Holzaufbereiten im Walde einen starken tannenen Holzloz eine Halde hinuntergeworfen, ohne sich zuvor zu überzeugen, ob in der betreffenden Richtung Jemand arbeite. Von diesem Kloz wurde ein anderer Holzfäller, Vater von 3 Kindern, an den Kopf getroffen und ihm der Schädel zertrümmert.

**Saberschlacht, Oa. Brackenheim, 5. Febr.** In der gestrigen Nacht wurde ein hiesiger Bürger, der 40 Jahre alte Schreiner Jakob Weisert, auf dem Heimwege von Brackenheim hieher von seinem 10 Jahre jüngeren, ledigen Bruder Johannes Weissert durch einen Messerstich in den Bauch lebensgefährlich verletzt. Noch in der Nacht wurde gerichtlich eingeschritten und der Thäter verhaftet. Der Verletzte ist verheirathet und Vater von 6 Kindern und es wäre sehr zu bedauern, wenn er als Opfer einer solchen ruchlosen Handlung sein Leben lassen müßte.

**Airshelm u. Teck, 5. Febr.** (Marktbericht.) Auf den heutigen Viehmarkt wurden gebracht: 5 Stück Farren, 80 Stück Mastochsen, 160 St. Zugochsen, 245 Stiere, 146 St. Kühe, 184 St. Kalbeln und 153 St. Rinder. Ein Farren kostete 200 M. Für 1 Paar Mastochsen bewegten sich die Preise zwischen 680—885 M., für 1 Paar Zugochsen zwischen 530—680 M., für 1 Paar Stiere zwischen 340—510 M., für 1 Kuh 250—346 M., für 1 Kalbel 250—300 M., für 1 Rind 125—230 M. Der Handel in Mast- und Zugochsen war sehr lebhaft. Viele auswärtige Handelsleute hatten sich eingefunden. Die Preise kamen denselben auf früheren Märkten gleich. Bei Melk- und Kleinvieh zeigte sich ein kleiner Rückgang. Auf den wöchentlichen Schweinemarkt wurden gebracht: 180 Läufer- und 200 Milchschweine. Preis per Paar Läufer 30—58 M., Milchschweine 24—30 Mark. Die Zahl der im Januar auf die hiesigen Wochenmärkte gebrachten Schweine betrug 719 Läufer und 1030 Milchschweine.

**Von der Münsinger Alb, 6. Febr.** Vor einigen Monaten entwich ein Gastwirth in Feldstetten unter Mitnahme von mehreren tausend Mark fremden Geldes nach Amerika. Es muß ihm dort aber nicht sehr behagt haben, wahrscheinlich, weil ihm das Arbeiten auch dort nicht mehr Vergnügen machte, als hier zu Lande, denn vor einigen Tagen kehrte er wieder in seine Heimath zurück. Aber die Freude des Wiedersehens wurde ihm bitter vergällt, denn der Stationskommandant war ihm sofort auf der Verse und lieferte ihn dem Gerichte ein. — In Ehestetten drohte ein Bauer den eintretenden Gerichtsvollzieher mit der Art zu erschlagen, wenn er sich nicht aus dem Staube mache. Andern Tags führte ihn der Landjäger geschlossen dem Gerichte zu.

## Deutsches Reich.

**Berlin.** Gegen den Kammergerichtsrath **Reyhner**, Ritterstraße 46 II wohnhaft, ist am Sonntag ein fluchwürdiger Angriff zur Ausführung gelangt, ohne glücklicherweise die beabsichtigte Wirkung gehabt zu haben. Am Sonntag Abend wurde dem Dienstmädchen bei **R.** durch einen Dienstmann ein kleines Packet übergeben, in Zeitungspapier eingeschlagen und mit der Bestimmung daß es für **Hrn. Reyhner** bestimmt sei. Das Dienstmädchen that, wie ihm geheißen und legte das Packet auf den Schreibtisch im Studirzimmer nieder. **Hr. R.** welcher am Abend ausgegangen war, machte sich am Montag früh gleich daran, das Packet zu öffnen. Nachdem er die Papierhülle entfernt, fand er eine ziemlich große Holzschachtel in der Form der Oblatschachteln, deren Ränder ringsum mit Papier verklebt waren. Er riß an einer Stelle das Papier ab und hob den Holzdeckel etwas in die Höhe. Gleichzeitig ertönte ein Knall, welcher durch eine im Innern der Schachtel entstandene Explosion hervorgerufen worden. Sofort trug der Gefährdete, ohne den Deckel weiter zu heben, die Schachtel zur Wasserleitung und ließ in die von ihm gemachte kleine Oeffnung Wasser hineinfließen. Nunmehr wurde die Schachtel geöffnet. Dieselbe war bis zu einem Drittheil mit sehr feinem Schießpulver gefüllt, in welchem 12 sogenannten Amorsen (Selbstzündler) steckten. Einer dieser Zünder war bei dem nur leichten Emporheben des Deckels explodirt, ohne daß dadurch jedoch das Pulver entzündet worden wäre. Das Pulver, welches einen großen Tassenkopf füllte, war von der besten Qualität und hätte unfehlbar eine verheerende Wirkung üben müssen, wenn **Reyhner** den Deckel der Schachtel vollständig abgenommen hätte und sämmtliche daran befestigte Amorsen zur Explosion gebracht worden wären. Nach dem Urtheil der Sachverständigen hätte die Quantität Pulver vollkommen ausgereicht, um den Tod herbeizuführen. **Hr. R.** setzte die Polizei unter gleichzeitiger Ueberreichung der Schachtel von dem geplanten Verbrechen in Kenntniß. Wenige Stunden nach dem Attentat erhielt **R.**, der Mitglied der Kommission für die 2. juristische Prüfung (Assessorexamen) ist, einen längeren Brief mit augenscheinlich verstellter Handschrift, in dem sich der Brieffschreiber auf das Festigte über die strenge Prüfungsmethode des **Hrn. R.** beklagt. Der Wortlaut des Briefes war ungefähr der folgende: Sie haben mich unglücklich gemacht, deshalb habe ich zu diesem Mittel gegriffen, sollte dieser erste Versuch etwas ungeachtet ausgefallen sein, so werden bessere und kräftigere Mittel nicht verabschiet werden. Im Weiteren ergeht sich der Brieffschreiber in den gehässigsten Verwünschungen über **R.**, der vor Allem an seinem Unglück schuld sei. Stellenweis werden in dem Brief geradezu pöbelhafte Ausdrücke gebraucht. Der Brieffschreiber hat die Annahme hervorrufen wollen, als wenn er in den Kreisen der durchgefallenen Kandidaten zur 2. juristischen Prüfung zu suchen sei.

**Nikolai**, (Oberschl.), 27. Jan. Ein Knecht und seine Ehefrau in dem nahen Georgensflur begaben sich am 23. früh, wie gewöhnlich, in die Arbeit und ließen ihre drei kleinen Kinder allein in der verschlossenen Stube zurück. Als nach einigen Stunden der Knecht zurückkehrte, fand er die Stube mit dichtem Rauch erfüllt und die Wiege halb verbrannt. Sein 4 Monate altes Mädchen lag darunter todt auf den Dielen, bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Die anderen Kinder, im Alter von 6 und 4 Jahren, krochen unverletzt aus den Winkeln der Stube hervor. Das 4 Jahre alte Kind hatte einen Holzspan im Ofen entzündet und unter der Wiege das Feuer angelegt. Als das Stroh Feuer fing, verkrochen sich die Kinder vor dem Rauch.

## Oesterreich.

— Aus **Salgo-Tarjan** (Ungarn) trifft die Nachricht von einem großen Unglücke ein. Auf der Zahnradbahn, welche vom Berge **Salgo** Kohle zum Hochofen des Eisenwerkes transportirt, ging ein Zug mit leeren Kohlenwagen bergaufwärts, als Zähne des stählernen Rades der Lokomotive ausbrachen; der Zug stürzte in die Tiefe. Mit rasender Geschwindigkeit glitten die Lokomotive und 12 Waggons die steile Bahn hinab. Die Lokomotive und die Waggons stürzten nacheinander um und alle wurden zertrümmert. In einem Waggon saßen sechs Frauen armer Bergarbeiter und ein vierzehnjähriges Mädchen. Mit Ausnahme einer Frau blieben Alle todt. Außerdem wurden sechs Arbeiter schwer verwundet. Drei Männer konnten sich durch einen Sprung retten.

## Frankreich.

**Paris**, 7. Febr. **Fallières** soll heute die Demission von **Noailles**, Botschafter in Konstantinopel, erhalten haben. — Gerüchtweise wird gemeldet, **Grévy** habe gestern privatim **Ferry** dringend ersucht, die Mission der Neubildung des Kabinetts zu übernehmen.

**Paris**, 7. Februar. **Fallières** hat den Wunsch geäußert, daß die Debatte im Plenum des Senats über das Prinzengeseß auf Samstag anberaumt werde, weil er hofft, dann an derselben theilnehmen zu können. — **General Chagrin Saint-Hilaire**

kommt heute Abend hier von **Montpellier** an, um dem Kriegsminister Bericht über die dortige militärisch-royalistische Kundgebung zu erstatten.

## England.

**Bombay**, 6. Febr. Eine heftige Schlägerei entstand in **Junaghur**, Provinz **Guzerat**, zwischen 250 eingeborenen Pächtern, welche ihre Pacht zu zahlen sich weigerten, und 700 Polizeisoldaten, welche der Statthalter (**Nabah**) geschickt hatte. 71 Eingeborene wurden getödtet, 7 verwundet. Gegen den (**Nabah**) herrscht große Erbitterung.

## Italien.

**Mailand**, 7. Febr. Vergangene Nacht fand ein Bergsturz auf der Eisenbahnlinie **Pino-Novara** bei **Radeno** statt; die Kommunikation ist auf kurze Zeit unterbrochen. — Die neue Linie **Bercelli-Robbio** wurde gestern eröffnet.

## Amerika.

**Newyork**, 7. Febr. Die Ueberschwemmungen in den Weststaaten nehmen ab.

## Gerichtssaal.

**Stuttgart**, 3. Februar. (Landgericht) Die 18jährige **Mosine Maith**, Tagelöhners Tochter von **Mainhardt**, hier wohnhaft, saß wegen eines schweren Diebstahlversuchs auf der Anklagebank. Sie lebt nicht bei ihren Eltern, mit denen sie, wie sie sagt, nicht auskommt, wogegen konstatiert ist, daß diese mit ihrer Aufführung nicht zufrieden sind, da sie der Liederlichkeit nachgeht; übrigens ist sie bis jetzt noch nicht bestraft. Am 17. Jan. d. J., Abends 9 Uhr, wurde sie nun in einem Hause der Schlofferstraße 4 Treppen hoch vor einer Nagelkammer ertappt, die sie mittelst falschen Schlüssels eröffnen wollte, wozu sie sich ein mitgebrachtes Licht anzündete. Als sie sich ertappt sah, verschloß sie sich selbst in ein Kabinet, von wo sie alsbald ein Schutzmännchen holte. Bei ihrer Durchsuchung fand man eine ganze Anzahl Schlüssels, Dietriche und Drähte, wie sie nur ganz durchtriebene gewerbsmäßige Diebe bei sich führen. Sie leugnete auch nicht, daß sie habe in der Kammer stehlen wollen, behauptete aber, es sei dies der erste Versuch, den sie gemacht, woran man stark zweifeln mußte. Der Staatsanwalt nahm bei der Jugend der Angeklagten mildernde Umstände an und beantragte 2—3 Monate Gefängniß. Das Urtheil lautete jedoch mit Berücksichtigung der Schwere des Diebstahls und der Frechheit auf 6 Monate.

Wiederum wegen Urkundenfälschung stand **Joh. Christof Schelten**, Baumwollspinner von **Grafenreuth** bei **Wunsiedel** in **Bayern**, vor Gericht. Derselbe treibt sich schon lange auf den Namen eines **Andreas Hammer** herum, der ebenfalls ein ganz schlechtes Renommée hat und auf dessen Strafliste nun die Strafen des Schelten auch noch gekommen sind. Zuletzt ist er auf 10 verschiedenen dergleichen Fälschungen ertappt worden, in **München**, **Ulm**, **Pforzheim**, **Stuttgart**, wo er überall in Untersuchung und Strafhaft war und überall falsche Einträge in die öffentlichen Bücher veranlaßte. Seine Strafen wegen Bettels und Landstreicherei sind zahllos. In Anbetracht der Hartnäckigkeit in seinen Fälschungen beantragte der Staatsanwalt 6 Monate Gefängniß; das Urtheil lautete auf 4 Monate.

## Verschiedenes.

— Von einem Richter in der **Tretmühle** erzählt die dtische. Ztg. in **Wien** folgenden Scherz: „Bekanntlich gibt es in den großen englischen Gefängnissen Tretmühlen, große zylinderartige Behälter, in welche jene Gefangenen gesperrt werden, um zu „arbeiten“, die sich widersetzen oder zu faul zum arbeiten sind. Die Tretmühle wird durch eine Maschine in Bewegung gesetzt, die auf kurze und längere Zeit dressirt ist. Kürzlich beauftragte ein Richter **Baron Platt**, die großen Gefängnisse, und wollte in einem derselben die Tretmühle einer Untersuchung unterziehen. Zu diesem Behufe ließ er sich in dieselbe einsperren und sofort begann der Mechanismus seine Thätigkeit. Der Richter begann zu arbeiten, schrie aber zugleich, man soll die Maschine anhalten. „Entschuldigen Sie“, sagte der Aufseher, „sie ist auf 20 Minuten fixirt, der kürzeste Zeitraum, sie kann nicht eher festgehalten werden.“ — Man kann sich vorstellen, mit welchen Gefühlen der alte Herr seine 20 Minuten abarbeitete.

— [Billiges Land.] „Vor dreißig Jahren“, sagte ein alter Farmer in **Texas** zu seinen Freunden, die sich um ihn am Herdfeuer gesetzt hatten, „war das Land hier spottbillig. Ich konnte einst dreißig Morgen um ein Paar Stiefel kaufen.“ — „Und Sie kauften es nicht?“ sagte ein eben angelommener Einwanderer. — „Nein entgegnete der alte Mann. „So war der Acker wohl schlecht?“ — „Nein, es war Boden erster Klasse, der später mit zwanzig Dollars der Morgen verkauft ward.“ — „Aber warum kauften Sie denn nicht?“ — „Ich hatte keine Stiefel.“

[Die Stickereien in der Schweiz.] Nach einer statistischen Zusammenstellung besitzt die Schweiz gegenwärtig 14 832 Sticmmaschinen, wovon 14 032 allein auf die Kantone St. Gallen, Appenzell und Thurgau entfallen. Oestreich-Ungarn besitzt 2450, Sachsen 3250, Frankreich 1200, Italien 80, Rußland 50 und Nordamerika 120, das Ausland zus. 7150 Sticmmaschinen, also nicht einmal die Hälfte soviel wie die Schweiz.

[Geistesgegenwart einer Schauspielerin.] In Chelseaville, Texas, war vor einigen Wochen das Theater bis auf den letzten Platz gefüllt. Da, während des letzten Zwischenactes, als soeben wieder begonnen werden sollte, stürzt der Direktor todesbleich zu der ersten Heldin und flüstert ihr zu: „Auf dem Schnürboden brennt es, Hilfe ist unmöglich, nach wenigen Minuten wird das ganze Haus in Flammen stehen? Das Publikum muß benachrichtigt werden — aber wie?“ Die beherzte Dame antwortete kaltblütig: „Ich übernehme die Benachrichtigung; entfernen Sie sich mit dem Personal rasch durch die Hinterthür.“ Und sofort tritt sie vor den Vorhang und redet die Zuschauer an: „Ladies und Gentlemen! Ein betrübendes Ereigniß macht die Fortsetzung der Vorstellung unmöglich. Unser Direktor hat soeben in einem Anfall von Eifersucht die Viehhäberin erstochen und dann sich selbst den Hals abgehauen. Die Leichen sind nach dem Café gegenüber unserem Theater gebracht worden. Sie werden einsehen, daß wir nicht weiter spielen können.“ — Tief erschüttert entfernte sich das Auditorium, und nur noch einzelne Personen waren im Theater, als die Flammen durch den Vorhang schlugen. Am Tage darauf brachte eine Subskription der beherzten Dame 3600 Doll. ein.

[Eine gut bezahlte Ohrseige.] Ein französisches Blatt erzählt folgende Anekdote von dem in jüngster Zeit vielgenannten Fürsten Rapotkin. Während seines Aufenthaltes in Genf bemerkte der hohle Ohrlöffel Agitator, daß ein verkommen aussehendes, schlecht gekleidetes Individuum sich förmlich an seinen Versen heftete. Er meinte in demselben einen russischen Spion erkennen zu sollen. Rapotkin beschloß, sich um jeden Preis von diesen Nachstellungen zu befreien; er überlegte und fand endlich, was er suchte. Als er das nächste Mal das verdächtige Subjekt wieder seinen Schritten folgen sah, drehte er sich plötzlich um und applizierte dem Menschen eine — kolossale Ohrseige. Der Spion wollte laut aufbegehren. Der Fürst drückte ihm jedoch in demselben Augenblicke mit geheimnißvoller Miene ein zwanzig Francs-Stück in die Hand und sprach: „Seien Sie still, mein Freund, dies ist der Betrag, zu welchem ich nach den Genfer Gesetzen verurtheilt werden würde. Es ist doch besser, Sie haben den Profit, als daß er in die Kasse des Kantons Genf fällt. Jedes Mal, wenn Sie zwanzig Francs brauchen, wenden Sie sich nur vertrauensvoll wieder an mich!“

[Prinz Jerome Napoleon] hatte einmal einen Journalisten durch eine Taktlosigkeit stark beleidigt. Da letzterer wußte, welche Angst Prinz Plon-Plon vor dem Degen hat, griff er zur Feder, um sich zu rächen, und war las eines Tages in der Pariser Korrespondenz der „Independance belge“ Folgendes: „Es wird versichert, daß Prinz Napoleon, als er vom Herzog von Amale zum Duell gefordert wurde, sich bemühte, dem Kaiser zu beweisen, daß er in seiner hohen Situation die Herausforderung nicht annehmen könne. Napoleon III. indeß war einem Kampfe zwischen den beiden Herren nicht abgeneigt. „Wie!“ soll der Prinz ausgerufen haben: „Ich habe mich in der Krän nicht geschlagen, wo ich 50,000 Mann mit mir hatte, und Sie wollen, ich soll mich jetzt ganz allein schlagen?“

[Beerdigung eines Scheintodten.] Kurz vor Neujahr war der im Kleinbürgeramt in Samara angestellte Schreiber Tichonow, welcher während der Feiertage ganz unmäßig dem Trunke ergeben gewesen sein soll, verstorben, wenigstens wurde er für tot gehalten und man schritt mit großer Eile zur Beerdigung, ohne sogar, wie die „Rust, Wjed.“ berichten, die gesetzlich bestimmte Frist einzuhalten, da man fürchtete, daß durch das Neujahrsfest die Beerdigung gar zu lange hinausgeschoben werden könnte. Während der Todtenmesse bemerkte der Geistliche, daß auf der Stirn des Todten Schweiß hervorgetreten sei, man beruhigte seine Befürchtungen jedoch damit, daß dieses möglicherweise einige Schneeflocken gewesen sind, die auf dem Wege zur Kirche auf den Sarg gefallen und später in der Kirche aufgethaut waren. So wurde denn der Sarg auf den Kirchhof gebracht und ins Grab gelassen. Am nächsten Morgen hörten die Todtengräber auf dem Kirchhof, als sie neben dem eben zugeworfenen Grabe eine neue Gruft graben wollten, Lärm und berichteten davon dem Geistlichen, um die Erlaubniß zum Öffnen des Grabes zu erhalten. Dieser gestattete es aber nicht, da hierzu die Genehmigung der Polizei nachzusuchen sei. Die Polizei wiederum schickte die Leute zum Oberpriester und zum Prokurator. So verging viel Zeit und als das Grab endlich geöffnet wurde, war es zu spät. Ein entsetzliches Bild bot sich dar: Im Todeskampfe hatte der lebendig Begrabene sich die Finger zerbißen und zerbrochen, die Haare ausgerauft, alle Kleider zerrissen

und die Brust zerkratzt. Die Leiche lag mit dem Gesicht zum Boden gekehrt im Sarge. Die Qualen des Unglücklichen müßten gegen fünf Stunden lang gedauert haben.

## Handel und Verkehr.

**Gaildorf, 5. Febr.** Monat-Viehmarkt. Zufuhr 400 St. Ochsen und 300 St. Kühe und Jungvieh. Besuch lebhaft, Handel Anfangs wegen zu hoher Forderungen schleppend, entwickelte sich aber dann später bei besserer Nachgiebigkeit der Verkäufer lebhaft. Preise für Ochsen 32—33 M. pro Ztr. Lebendgewicht, Kühe 230—400 M., Rinder 120—180 M., Jungvieh 75—120 M.

**Grailsheim, 6. Febr.** Monatsviehmarkt mittelstark befahren, Handel lebhaft. Es kosteten Fuhrochsen 565—754 M., fette Ochsen 754—1074 M. Kühe 200—300 M., Jungvieh 80—150 M. Fette Schlachtware ging nach Malsch, Mannheim, Rehl z. ab. Auf dem Taubenmarkt waren wohl 600—800 Stück Tauben aufgestellt und kostete das Paar 60 Pf. bis 4 M.

**Rindenversteigerung.** Zu der am 19. Februar in Seilbrunn (Gasthaus z. Rose) stattfindenden großen Gerbrinden-Versteigerung kommen u. a. aus nachstehenden Forstbezirken zum Verkauf:

Forstbezirk	Reichenberg:	Glanzrinde.	Kaitelrinde.	Grobrinde.	
Stadtgemeinde.	Beilstein	Str.	400	290	1420
"	Großbottwar	"	1160	700	670
"	Lauffen	"	290	140	450
Gemeinde	Pleidelshheim	"	170	300	450
Revier	Kleinaspach	"	90	10	—
"	Richtenstern	"	310	460	240
"	Murrhardt	"	—	290	—
"	Reichenberg	"	115	115	50
"	Unterweißach	"	260	200	30
"	Winnenden	"	710	1090	750
Gemeinde	Höpfzheim	"	150	250	350
"	Hofeld	"	280	320	—
"	Erdmannhausen	"	46	67	100
Forstbezirk	Hall				
Revier	Comburg	"	230	70	10
"	Gründelhardt	"	40	60	—
"	Kößfeld	"	80	80	—
"	Sittenhardt	"	90	130	40
Hospitalverwaltung			175	75	—
Forstbezirk	Schorndorf				
Revier	Adelberg, Gmünd, Hohengehren				
	Lorch, Blochingen	"	825	990	120
Revier	Welzheim	"	60	200	15
Fürstl.	Hohenlohe'sche Waldungen				
Hohenlohe-Langenburg		"	157	113	40
"	Waldburg	"	165	380	910
"	Dehringen	"	922	345	590
"	Bartenstein	"	181	605	390
Forstbez.	Bönnigheim ca.	"	7700	4850	6600

**Rassauer Loose.** Bei der vom 1. bis 3. Februar stattgefundenen Ziehung der Nassauischen 25 fl.-Loose sind auf folgende Nummern die nebenstehenden Gewinne gefallen: auf Nr. 101318 2000 fl., auf Nr. 70527 400 fl., auf Nr. 76884 65 fl., auf die Nr. 407 16687 20783 33036 36833 37026 43911 92874 und 92983 je 55 fl. Nr. 70973 100 fl. Nr. 17994 38860 53878 92956 je 65 fl. Nr. 14358 22019 30547 38764 54234 65100 66789 70467 97333 98071 und 102702 je 55 fl. Nr. 71483 200 fl. Nr. 18095 35595 je 65 fl. Nr. 296 8802 11206 13258 16692 39535 42850 77822 86987 89630 92705 100588 je 55 fl.

## Gemeinnütziges.

— Nach einem interessanten in der „Patrie“ veröffentlichten Briefe, welchen der berühmte Chemiker G. Roy an alle Mitglieder der unter dem Präsidium des Chemikers Deemas stehenden Kommission zur Vernichtung der Phylloxera gerichtet hat, beansprucht dieser Gelehrte den ausgesetzten Preis von 300 000 Frs., nachdem es ihm gelungen sei, ein der Ausbreitung der Phylloxera vastatrix verhinderndes, resp. deren gänzliche Zerstörung herbeiführendes Mittel zu entdecken.

Das Kochsalz oder vielmehr das billigere Viehsalz wird als ein zweckmäßiges Mittel empfohlen, Pfosten, Pfähle, Blumenstockhölzchen zc. gegen Fäulniß und Holzwürmer zu schützen. Man hat in den Salzbergwerken bemerkt, daß die Gebälke, welche die Gemölbe stützen, sich äußerst lange in unverändertem Zustande bewahrt haben. Die Holzgegenstände müssen mit einer Salzlösung bestrichen oder mit einer Lage Salz umgeben werden.